

Pädagogisches Begleitmaterial

JONJA



Deutschland, 2023

Regie und Buch Anika Mätzke (Debutfilm)

Kamera Smina Bluth

Musik Francesco Wilking · Patrick Reising

Schnitt Susanne Heller

Produktion Kurhaus Production

Darsteller*innen Eline Doerst (Jonja), Ted Trube (Paul), Oskar Reim (Ole), Katharina Behrens (Sabine), Katarina Schröter (Martina)

Länge 85 Minuten

Altersempfehlung ab 12

Inhaltsangabe

Jonja und Paul sind beide 13 Jahre alt, gehen in die gleiche Schule und sind allerbeste Freunde. Die Sommerferien haben begonnen. Im Gegensatz zu Pauls Familie, die ins Ferienhaus an den Bodensee fahren wird, reichen die finanziellen Möglichkeiten von Jonjas Familie nicht für einen Urlaub. Aber Jonja wurde von Paul eingeladen, mitzufahren! Alles besser, als sich zuhause zu langweilen und den kleinen Bruder zu bespaßen, mit der Mutter zu streiten oder deren nervigen Freund ertragen zu müssen. Da ihre Mutter es eh nicht erlauben würde, gibt sie vor, bei einer Freundin zu sein, und fährt heimlich mit.

Jonja genießt die Ferientage, die Ausflüge, Gespräche und Spiele mit Paul, seine entspannte Familie. Die Welt versinkt im flirrenden unbeschwerten Sommergefühl. Und Jonja ist fasziniert von Melanie, der Freundin von Pauls Bruder Theo. Erst als ihre Mutter plötzlich mit der Polizei auftaucht, ist Jonjas Ferienidylle vorbei. Die Lüge fliegt auf und Paul ist enttäuscht, weil Jonja ihn angelogen hat. Ihre Freundschaft scheint zerstört. Jonja und Paul müssen einen neuen Anfang finden.

Die Regisseurin fängt in ihrem Debut sehr glaubwürdig und nachvollziehbar das komplexe emotionale Durcheinander zu Beginn der Pubertät ein. Die Unterschiede in der Lebensrealität der Familien oder im Umgang jedes einzelnen, wenn`s Probleme gibt, sind sehr realitätsnah entwickelt und zeigen ein großes Spektrum an unterschiedlicher Sozialisierung und den sich daraus ergebenden Umständen, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen. Ganz aus der Perspektive von Jonja erzählt, vermittelt der Film ein Gefühl großer Nähe und Offenheit. Er hat den Mut, nicht alle Gedanken und Beweggründe auszu erklären und überzeugt durch authentisches Spiel. So werden Jonjas Gefühle zu Melanie, von denen sie zunächst verwirrt ist, weil Melanie ein Mädchen ist selbstverständlich erzählt. Diese bejahende Perspektive zieht sich durch alle angesprochenen Themen: ob das Entdecken der eigenen Sexualität oder das Vertrauen, sich trotz finanzieller erheblicher Unterschiede auf den besten Freund verlassen zu können. Alle haben auf dem Weg erwachsen zu werden und den eigenen Platz in der Welt zu finden mit Unsicherheiten, zu kämpfen und werden ständig mit Veränderungen konfrontiert. Dabei begleiten alle die mehr oder wenigen gleichen Fragen: Muss man immer die Wahrheit sagen? Wieviel Vertrauen brauche ich dafür? Wer bin ich? Wie bekomme ich das heraus?

Die Geschichte wird von einer leichtfüßigen, sommerlichen Stimmung getragen. Die Bilder vermitteln sowohl die Idylle am Ferienhaus als auch die Atmosphäre der Hochhaussiedlung, in der Jonja lebt, eher poetisch, nah und detailliert. Der Film behandelt kleine Themen und Ereignisse, die sich im Leben gerade bei sehr jungen Menschen riesig auswirken können. Das Bemerkte der ersten Verliebtheit, das Zerspringen eines Glases voll Sand, der Sprung ins Wasser - jeder Augenblick in dieser Lebensphase kann so groß werden, als ob er über Glück und Unglück entscheidet.

Und doch geht das Leben danach weiter.

Regiestatement der Regisseurin Anika Mätzke:

„Jonja“ ist der Film, den ich selbst gerne als 13-jährige gesehen hätte und ich möchte den jungen Zuschauenden die Möglichkeit geben, sich über den Film mit den angesprochenen Themen auseinanderzusetzen. Oftmals ist es einfacher sich über einen Film zu unterhalten, als über sein eigenes Leben. Jonjas mögliche Homosexualität sollte selbstverständlich, fast schon nebensächlich erzählt werden, da es genau das in ihrem Leben sein soll. Doch auch in den anderen beiden Hauptthemen Freundschaft und soziale Unterschiede wollte ich ein positives und offenes Bild vermitteln, das die Zuschauenden frei auf ihre persönliche Situation übertragen können. Vielleicht lässt sich meine größte Absicht mit dem Wunsch zusammenfassen, dass die Zuschauenden erkennen, dass sie mit den Unsicherheiten auf dem Weg erwachsen zu werden nicht allein sind und dass es viele Möglichkeiten gibt diesen zu bestreiten. Es geht nicht darum, Antworten und Lösungen für jede Unsicherheit zu finden, sondern seinen eigenen Platz zu finden und sich dabei auf zwischenmenschliche Beziehungen und sich selbst verlassen zu können. Denn auch Jonja ist auf der Suche nach ihrem Platz in der Welt. Zwischen Zuhause und Fremde, zwischen ihrem alten und neuen Ich bekommt sie eine Ahnung davon, dass sie diesen selbst gestalten kann.

Ich wollte die Geschichte von Jonja und Paul aus ihrer Perspektive erzählen, denn es sind Themen, die die Zuschauenden Tag für Tag beschäftigen und zu denen sie Antworten suchen. Vielleicht treffen die Hauptpersonen (wie aber auch ihre Eltern) nicht immer die besten Entscheidungen, doch sie lernen daraus, lassen Veränderung zu und entwickeln sich weiter. Sie verhalten sich natürlich und sind greifbar und tragen so den Schlüssel in sich, wirklich eine Geschichte für Gleichaltrige zu erzählen.

Die Natürlichkeit und Authentizität der Geschichte wird von der leichten und sommerlichen Stimmung getragen. Die Idylle am Ferienhaus, doch auch die Atmosphäre der Hochhaussiedlung vermitteln stets ein Lebensgefühl, das nah und echt ist. Der Film behandelt kleine Themen, die im Leben der Protagonist:innen jedoch ganz groß sind. Dabei wollte ich fein und detailliert erzählen und Platz für poetische Bilder schaffen. Ein Glas voll Sand kann Riesiges auslösen, über Glück und Unglück entscheiden. Doch gleichzeitig lassen sich diese kleinen Ereignisse auch auf große Themen übertragen. Für Jonja und Paul spielt ihre unterschiedliche Herkunft, ihre unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen zwar eine Rolle, doch sie schaffen es diese Grenzen zu überwinden; ihre Freundschaft ist größer als jeder Umstand.

Quelle: <https://www.swr.de/unternehmen/kommunikation/pressedossiers/debuet-im-dritten-jonja-2023-100.html?mediaId=92ce11e5-c490-3719-90c7-5fd39f30326c&> (auch mit Video-Interview)

2. Impulsfragen nach dem Film

- Wer kannte das Spiel „Was wäre, wenn...“ schon vor dem Film?
- Was wäre, wenn es Jonja oder Paul im wirklichen Leben gäbe. Wärt ihr mit einem der beiden gerne befreundet? Warum?
- In welcher Szene zeigte sich für euch die Freundschaft zwischen Paul und Jonja am klarsten? Warum?
- Wieso hat Jonja Paul noch nie zu sich nach Hause eingeladen? Wieso erzählt Jonja Paul nie etwas von zuhause ? Warum hat sie ihn (und seine Familie) bzgl. der Reiseerlaubnis ihrer Mutter angelogen?
- Versteht ihr, warum er so sauer reagiert und nichts mehr mit ihr zu tun haben will?
- Wie empfindet ihr das Ende des Streits, als beide vor der Haustüre des jeweils anderen stehen?

3. Nachbereitung des Films

➤ **Zuhause**

- Sammelt die Unterschiede der Familien von Paul und der von Jonja. Legt dafür eine Tabelle mit folgenden Kriterien an:
 - Familienkonstellation (Eltern, Geschwister)
 - Wohnverhältnisse
 - Rollenverteilung der familiären Pflichten
 - Finanzielle Möglichkeiten
 - Freizeit- und Ferienbeschäftigung
 - interfamiliärer Umgang (Eltern mit Kindern, Kinder mit Eltern, Geschwister untereinander)
- Was fällt euch bei den Ergebnissen auf?
- Wirken sich die Unterschiede der Familien auf das Verhalten von Jonja bzw. Paul in bestimmten Situationen oder im Umgang miteinander aus? Nennt Beispiele aus dem Film!

➤ **Klassismus**

Unterschiedliche Wohnverhältnisse und finanzielle Möglichkeiten, sowie der unterschiedliche Zugang zu Freizeit- und Ferienbeschäftigung sind Folgen von Klassismus und erzeugen wieder Klassismus bzw. verstärken diesen.

Gemeinsam wird die Definition von Klassismus besprochen und im Zusammenhang mit dem Film diskutiert.

„Das Wort Klassismus kommt von dem Wort Klasse. Hier geht es nicht um Schulklassen, sondern um Klassen in der Gesellschaft. Klassismus bedeutet, dass man auf Menschen, die weniger Geld haben, hinabschaut und davon ausgeht, dass sie weniger wissen oder können als Menschen, die mehr Geld haben. Wenn eine Familie mehr Geld hat, dann können die Kinder mehr Hobbys nachgehen, Nachhilfe bekommen und die Familie kann zum Beispiel öfter in den Urlaub und ins Restaurant gehen – das sind alles Dinge, die viel Geld kosten. Eine Familie mit

wenig Geld kann sich so etwas nicht leisten und die Kinder können diese Erfahrungen deshalb nicht machen.“

Quelle: <https://www.filmmachtmut.de/paedagogisches-material/glossar/klassismus/>

- Welche Aspekte aus dem Zitat passen zur Geschichte in JONJA?
- Was denkt ihr, sollten politische Entscheidungsträger*innen tun, damit alle Kinder und Jugendlichen die gleichen Chancen haben?

➤ **Das erste Mal verliebt**

- Ab wann habt ihr gemerkt, dass Jonja verliebt ist?
- Wusstet ihr sofort, in wen sie verliebt ist?
- Was meint Melanie beim Gespräch auf der Insel damit, dass „man es nicht erzählen muss, sondern es darauf ankommt, was man selber will“?
- Denkt ihr Melanie ahnt, dass Jonja in sie verliebt sein könnte? Was spricht dafür, was spricht dagegen?
- Wie geht Jonja mit ihrer Verliebtheit um? Warum macht sie es so?
- Melanie schenkt Jonja auf der Insel ein Armband (ohne dass sie von Jonjas Verliebtheit weiß). Was wäre für euch ein Zeichen der Freundschaft und Zuneigung?

➤ **Vertrauen**

- Der Film handelt von Lügen und dem damit verbundenen Zusammenhang mit Vertrauen. Warum lügen Menschen?
- Versammelt euch in Kleingruppen und erinnert euch an mindestens 3 Lügen im Film:
 - Wer spricht sie wem gegenüber aus? (mögliche Figuren: Jonja, ihre Mutter, ihr Bruder, Freund von Mutter Paul, seine Familie, Melanie, Freundin aus der Hochhaussiedlung)
 - Welche Absicht verfolgt die lügende Person? (z.B. aus Not, um jemanden zu schützen, aus Angst, aus Spiellust, für einen eigenen Vorteil, um Strafe zu umgehen, aus Manipulation, jdm. schmeicheln, will gemocht werden, in der Eigenwahrnehmung ist es gar keine Lüge)
 - Gibt es unterschiedliche „Kategorien“ von Lügen? (z.B. verschweigen (von Informationen) oder (Informationen) verfälschen)
 - Sind alle Lügen gleichwertig zu betrachten?
- Gruppenspiel: Eine Person macht drei Aussagen über sich selbst, zwei der Aussagen sollen wahr sein und eine soll eine Lüge sein. Danach raten alle, welche Aussagen gelogen oder wahr sind. Wenn alle geraten haben, wird verraten, welche Aussage eine Lüge war. Woran wurde die Lüge erkannt?
- Was haben Lügen mit Vertrauen zu tun?
- Warum ist es manchmal so schwer, sich selbst oder jemand anderem gegenüber die Wahrheit zu sagen ?
- Von dem Dramatiker und Lyriker Bertolt Brecht stammt der Satz: „Vertrauen wird dadurch erschöpft, in dem es in Anspruch genommen wird.“ Was könnte damit gemeint sein? Inwiefern passt er zur Geschichte im Film?

➤ **Filmische Mittel**

- Die Geschichte spielt während der Sommerferien. Man scheint die Hitze zu spüren, den Wind, das Wasser, den Schweiß, die Lethargie, die flirrende Stimmung. Wie gelingt das dem Film? Beschreibt, wie folgende Stilmittel genutzt wurden:
 - Tempo der Bewegungen im Bild? (*sehr oft Einsatz von SlowMotion: Zeitlupe, Bewegung läuft langsamer ab, als tatsächlich*)
 - Licht? (*Quelle fast immer die Sonne, manchmal fast überbelichtet, Gegenlicht, in Innenräumen selten Kunstlicht, „flüchtiges“ Bild, eher ein Gefühl*)
 - Musik? (*leichte Melodie, beim unterwegs-sein öfters das gleiche Thema*)
 - Kostüm und Maske? (*Schweißperlen, gerötete erhitzte Gesichter, offenes Haar, helle Kleidungsfarben (türkis, helles Blau, Gelb)*)
- Die Kamera schaut genau hin. Wenn Dinge bzw. Figuren sehr nah aufgenommen werden, nennt man diese Einstellungsgröße „Detail“. Viele Details, wenn auch nur flüchtig gezeigt, können zusammengesetzt wie ein Puzzle wirken. Diese genaue Betrachtung der Dinge erzählen dann etwas, was nicht näher ausgesprochen wird. An welche Details erinnert ihr euch?

Mögliche Beispiele:

- *Sandgläser:*



(viele auf dem Fensterbrett in Jonjas Zimmer, am Geburtstag plötzlich Veränderung des Arrangements, sie mag es gar nicht, offenbar wichtige Erinnerung, Slow-Motion beim Zerschneiden eines Glases auf der Brücke (Erinnerung zerstört))

- *Urne:*



(mittlerweile Aufbewahrungsort für Schlüssel im Wohnzimmer (Vater offenbar schon lange tot))

- *Armband:*



(Geschenk von Melanie, manchmal taucht es aus der Hosentasche auf, Jonja spielt damit und träumt, körperliche Berührung beim Einkauf)

- *Jonja:*



(Nahaufnahmen vom Gesicht, oft beim unterwegs-sein, dann vor allem Detail ihrer Augen/des Blicks)

- Ein Film arbeitet auch mit der Wahl des Spielortes an der Absicht seiner Erzählung.
 - Wo treffen sich Jonja und Paul oft mit ihren Fahrrädern? (*Brücke*)
 - Was bedeutet eine Brücke konkret und symbolisch?
(Ort, der zwei verschiedene „Welten“ voneinander trennt, Paul wohnt auf der einen (wo auch die gemeinsame Schule zu sein scheint), Jonja auf der anderen Seite, erzwingt Entscheidung, es gibt keinen Mittelweg, ein Ort der Verbindung und Trennung zugleich, nur die Gleise darunter gehören zu keinem der beiden Seiten)
- **„Was wäre, wenn ...“**
 - **Erinnert ihr euch an die drei Mal, in denen Paul und Jonja das „Was wäre, wenn“-Spiel spielen?**
 - Wer fängt jeweils an?
 - In welcher Situation befanden sie sich gerade?
 - Was wurde während des Spiels eigentlich verhandelt?

- Einmal sagt Paul zu Jonja: „Wenn alle immer die Wahrheit sagen würden, wenn man lügen will und immer lügen würden, wenn man Wahrheit sagt – was wäre dann?“
Was wäre eure Antwort?
- Wer kennt nicht den Wunsch, wenigstens für einen Augenblick, einen Moment jemand (oder etwas) anderes zu sein? Manchmal gibt es auch einen ganz konkreten Anlass, eine Situation, in der etwas schiefgelaufen ist und in der wir uns danach sehnen, das Ergebnis ändern zu können. Mit der grammatischen Form Konjunktiv II wird nichts real Existierendes beschrieben, sondern eine Phantasie, ein Wunsch oder ein Traum ausgedrückt. Einige berühmte Gedichte nutzen den Konjunktiv II: „Wenn ich ein Vöglein wär Und auch zwei Flügel hätt', Flög ich zu dir; Weil's aber nicht kann sein, Bleib ich allhier.“ oder „Ich wollt, ich wär ein Huhn, Ich hätt nicht viel zu tun, Ich legte vormittags ein Ei Und abends wär ich frei.“
Schreibt selber euer Traum-Gedicht mit ganz viel Konjunktiv II.

4. Abschlussspiel

Lasst uns selber spielen! Reihum sagt jeder eine Ergänzung zum „Was wäre, wenn“ – Satzbeginn. Zum Beispiel: Was wäre, wenn

... vorm Kino/vor der Schule eine Überraschung auf dich wartet?

... wenn es einfach zu viele Eissorten geben würde?

... wenn du fliegen könntest?

... du jemanden zum Reden brauchst?

... du einen besonderen Augenblick festhalten möchtest?

... du nicht weißt, was du gerade sagen willst?=
=

... jetzt ein kleines Wunder passiert?

Impressum

Bildnachweise JONJA: Kurhaus Production

Herausgabe und Lektorat: SchulKinoWochen Berlin / Lisa Haußmann, Roberta Huldisch & Laura Caterina Zimmermann

www.schulkinowochen-berlin.de

berlin@schulkinowochen.de

Autorin: Eva-Maria Schneider-Reuter